

Zur Sache

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Walter Brülisauer

ZUR sache

Ist der Stimmbürger tatsächlich überfordert?

Nun sind sie wieder da, die sogenannten politischen Beobachter, heben mit sorgenvoller Miene den Zeigefinger und erklären, der Stimmbürger sei in unserer direkten Demokratie überfordert; er könne die Tragweite einer jeden Vorlage nicht mehr überblicken, und demzufolge würden vom Volk «Fehlentscheide» getroffen.

Nun ist es eine Binsenwahrheit, dass die direkte Demokratie die anspruchsvollste und schwierigste aller Staatsformen ist. In Zeiten, da nicht gerade alles, aber doch vieles sozusagen wie geschmiert über die politische Bühne ging, hat man diese Tatsache mehr oder weniger ignoriert, und man sprach deshalb oft und gerne von der «Vernunft der Stimmbürger», die da obsiegt habe, wenn ein Volksentscheid positiv ausgefallen war. Jetzt soll von dieser Vernunft des Souveräns nichts mehr übrig sein? Wenn der Stimmbürger angeblich überfordert sein soll, so doch nur deshalb, weil es nicht mehr gelingt, ihm die erforderlichen Entscheidungsgrundlagen zugänglich zu machen. In jedem Unternehmen, in welchem solche wichtige Unterlagen fehlen, werden Fehlentscheide gefällt. Genau gleich verhält es sich in der

Demokratie! Seit Jahren wird in unserem Land eine Verstärkung der politischen Transparenz verlangt. In einzelnen Fällen ist in dieser Hinsicht auch Erfreuliches geleistet worden. Aber im grossen und ganzen fehlt doch noch immer hierzulande die Durchsichtigkeit des politischen Handelns, die es einer Mehrheit ermöglichen würde, sich allgemein verständlich zu informieren. Es nützt praktisch nichts mehr, wenn man erst drei, vier Wochen vor einem Urnengang mit der gezielten Information einsetzt. In der Demokratie muss man überzeugen, nicht überreden! Und das ist bekanntlich ein Prozess, der Einsatz und Ausdauer zugleich erfordert.

Ist es nicht so, dass viel eher ein Teil der Politiker, Fachleute und vereinzelt auch die Massenmedien überfordert sind im Anspruch an die politische Transparenz dem Stimmbürger gegenüber? Gerade die Abstimmung über den Konjunkturartikel hat gezeigt, auf welcher dilettantische Weise Aufklärungsarbeit geleistet werden kann, von löblichen Ausnahmen abgesehen. Die gute Werbung ist imstande, komplizierte Zusammenhänge allgemein verständlich darzulegen. Sollte dies nicht auch im politischen «Geschäft» möglich sein?